IM GESPRÄCH MIT ARISTOTELES, BUDDHA, KANT & CO:

Erfahrungen mit dem Ethik-Lehrgang an der PH Niederösterreich

„Eine Freistunde anstatt des konfessionellen Religionsunterrichts?“ - „Warum nicht?“, dachten immer mehr unserer Schülerinnen und Schüler und meldeten sich vom Religionsunterricht ab. Es musste etwas getan werden, das war uns ReligionslehrerInnen, aber auch den meisten anderen Lehrkräften klar. Unsere Direktorin, Mag. Isabella Zins, war sofort „mit im Boot“, als es darum ging, den abgemeldeten SchülerInnen ein Angebot in Richtung Werteerziehung zu machen, und handelte schnell, als sich die Möglichkeit für unsere Schule ergab, im Rahmen eines niederösterreichischen Pilotprojekts den Schulversuch „Ethik als Ersatzgegenstand“ an unserer Schule einzuführen.

Hochschullehrgang Ethik konkret

Wir, zwei Religionslehrerinnen mit langjähriger Unterrichtserfahrung am BORG Mistelbach, und ein Kollege, der Musik, PPP (und mittlerweile Ethik) unterrichtet, erhielten daraufhin die Chance, am Hochschullehrgang Ethik, angeboten von der PH Niederösterreich, teilzunehmen.
Der Lehrgang dauert drei Jahre, findet ungefähr einmal im Monat geblockt am Freitag und Samstag statt und schließt mit der Lehrbefähigung für den Ethikunterricht ab.
Jedes Semester haben wir eine schriftliche Prüfung zu absolvieren sowie zwei Unterrichtsentwürfe zu entwickeln, die dann auf eine Moodle – Plattform geladen werden und von allen TeilnehmerInnen des Lehrganges eingesehen und genutzt werden können. Insofern steht uns nach Abschluss des Lehrganges ein Pool an Ideen zur Verfügung, die wir in den Unterricht einbeziehen können.
Zur Erlangung des Diploms muss eine umfangreiche Abschlussarbeit verfasst werden, die auch einen didaktischen Teil umfasst und in einem abschließenden Prüfungsgespräch „verteidigt“ werden muss.
Nach Abschluss des vierten Semesters ist es möglich, Ethikunterricht zu geben, was ein Teil der LehrgangsteilnehmerInnen auch bereits tut.

Themenkreise und Inhalte des Schulfaches Ethik:

Die Inhalte des Lehrganges orientieren sich am Lehrplan für das Schulfach Ethik, der folgende großen Themenkreise umfasst:

- Entwicklung von Selbstbewusstheit und Identität als lebenslanger Prozess;
- Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft;
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen;
- Begegnung mit Weltanschauungen, Menschenbildern und Werthaltungen religiöser und säkularer Traditionen.

Der Hochschullehrgang ist so konzipiert, dass einige philosophische Theorien und Systeme (Tugendethik, Utilitarismus, Kantische Ethik, Feministische Ethik, Vertragstheorie, Existenzialismus etc.) als Basis dienen, von der aus einzelne ethische Fragestellungen beleuchtet werden.
Als ReferentInnen wurden ExpertInnen und PraktikerInnen aus den einzelnen Fachbereichen gewonnen. Unser Lehrgangsleiter, Mag. Martin Kühnl, war sehr bemüht, kompetente und engagierte Vortragende zu finden, was ihm weitgehend auch gelungen ist.

Persönliche Erfahrungen der Lehrgang-AbsolventInnen:

Persönlich können wir sagen, dass uns der Lehrgang sehr bereichert hat: Der Blick wird geweitet, kein ethisches System wird verabsolutiert, zu einer Thematik sind viele Zugänge möglich. Dadurch steht aber alles auch nebeneinander, es gibt keine objektiv „richtigen“ oder „falschen“ Entscheidungen.

Für Religions- und PUP-LehrerInnen sind viele Inhalte nicht neu und können eher im Sinne einer Wiederholung und Vertiefung von bereits aus dem Studium Bekanntem aufgefasst werden. Trotzdem erscheint uns die Beschäftigung mit diesen Themen als sinnvoll, da sich oft neue Zusammenhänge auftun und angeregte Diskussionen entstehen. Ein entscheidender Vorteil ist in diesem Zusammenhang – vor allem im Vergleich zur Situation in manchen Studienrichtungen an den Universitäten – die doch recht kleine Gruppe von ca. 30 Teilnehmenden. Sie ermöglicht eine persönliche Auseinandersetzung mit Positionen anderer, ein sehr individuelles Eingehen der Vortragenden auf die Gruppe sowie einen gemeinsamen Lernprozess.

Religiöse versus philosophische Positionen?

Wovon sich vor allem die zahlreichen ReligionslehrerInnen unter den TeilnehmerInnen im Lauf des Lehrgangs verabschieden mussten, war das Bedürfnis, die christliche Sichtweise immer wieder gegen andere Positionen zu verteidigen. Schön zu beobachten war in den Diskussionen während der Lehrveranstaltungen, wie sich zunehmend die Fähigkeit entwickelte, in einer gewissen Gelassenheit alle religiösen wie philosophischen Entwürfe nebeneinander stehen zu lassen, ohne deshalb die eigene Grundhaltung aufgeben zu müssen. Für manche LehrgangsteilnehmerInnen aus anderen Fächern bestand die Herausforderung wohl eher darin, sich auf theologische Begrifflichkeiten und religiöse Weltbilder unvoreingenommen einzulassen.

Brandaktuelle ethische Themen

Als sehr erfrischend erleben wir es, differenzierte Expertenmeinungen zu hochaktuellen Fachbereichen wie Bioethik oder Ethik am Lebensanfang und Lebensende zu hören. Hochinteressant ist es auch, wenn Vortragende eine Einführung in den Islam oder das Judentum geben, die selbst diese Religion praktizieren.

Ein großer Vorteil der Lehrgangskonzeption ist außerdem die Verschränkung von Theorie und Praxis. Wenn es uns auch oft mühsam erscheint, neben unserer „normalen“ Berufstätigkeit und den Lehrgangsseminaren auch noch die geforderten Stundenbilder zu „produzieren“, so ist uns doch bewusst, dass wir von der schnellen Umsetzung der Inhalte in die Praxis, die teilweise schon innerhalb der Seminarblöcke angestoßen wird, im Endeffekt nur profitieren können.

Ein solches Konzept wäre auch für die Lehramtsstudien an den Universitäten sinnvoll, da erst in der Auseinandersetzung mit der Frage „Wie kann ich diesen Inhalt meinen SchülerInnen vermitteln?“ die gelernten Informationen wirklich gefestigt und auf das Wesentliche fokussiert werden.

Schwierig stellen wir uns vor, im Unterricht aus den vielen Meinungen, die in die Diskussion eingebracht werden, eine „Quintessenz“ herauszufiltern. Fraglich ist auch, ob der Unterrichtende ein philosophisches System oder eine Weltanschauung bevorzugt darstellen darf. Wohl kaum, wenngleich seine persönliche Einstellung natürlich im Gespräch mit den SchülerInnen eine Rolle spielen wird.

Lange sah es so aus, als ob im Anschluss an den laufenden Lehrgang keinen Folgekurs an der PH Niederösterreich mehr geben würde. Nun scheint sich doch eine Möglichkeit aufzutun, was wir als fast fertige AbsolventInnen des „Pilotlehrgangs“ außerordentlich begrüßen.

Wermutstropfen fehlende Werteinheiten – kein Umsetzungswille der BildungspolitikerInnen?

Ein Wermutstropfen und wenig motivierend für uns ist die Tatsache, dass die Schulen, die den Schulversuch anbieten, keine zusätzlichen Werteinheiten erhalten. Wenn also eine Schule Ethikunterricht anbieten möchte, muss sie sich den Unterricht auf Kosten anderer Angebote

selbst finanzieren. Was soll nun aber zugunsten von Ethik gestrichen werden? Die zusätzlichen Sprachangebote, das Freifach Volleyball, ein Teil der Mathematikwerteinheiten?
Uns LehrgangsteilnehmerInnen scheint es so, als wäre die politische Diskussion um den Ethikunterricht eingeschlafen. So ist es nicht immer leicht, eine doch sehr aufwändige Ausbildung durchzuziehen, wenn nicht einmal sicher ist, ob wir das Fach jemals unterrichten werden.
Natürlich wäre es kostspielig, den Ethikunterricht flächendeckend einzuführen. Allerdings denken wir, dass am falschen Ort gespart wird, wenn aufgrund der Abmeldungen vom Religionsunterricht viele Schülerinnen gar keine Werteerziehung mehr genießen. Natürlich soll diese auch in anderen Fächern einfließen. Wir wissen aber aus unserer Praxis als ReligionslehrerInnen, dass sich viele Schüler mit manchen Themen erstmals bewusst oder überhaupt das einzige Mal in ihrer Schullaufbahn im Religionsunterricht auseinander setzen. „Hospiz“, „Stammzellenforschung“, „Pränataldiagnostik“ sind für viele noch immer Fremdwörter. Hier gilt es im Ethikunterricht fundiertes Wissen zu vermitteln, ebenso wie Basisinformationen über die Weltreligionen. In einer Gesellschaft, in der immer mehr kulturelle Vielfalt herrscht, gehört es zur Allgemeinbildung zu wissen, wie Angehörige anderer Religionen und ethnischer Gruppen leben, was sie nicht essen oder trinken dürfen, was zu einem respektvollen Umgang miteinander gehört.
Insofern wäre es wünschenswert, wenn die Idee eines Ersatzgegenstandes Ethik nicht stillschweigend in der Versenkung verschwinden würde.

Mag. Agnes Widauer, Mag. Susanne Fleischmann (beide: BORG MISTELBACH)